

men erwachend, sprang sie plötzlich auf und schellte so heftig, daß ihre Jose Meta im halbgeordneten Anzuge, die Haare wild um den Kopf hängend, in das Zimmer stürzte. Was ist Euer Begehrt, edle Jungfrau, stammelte die erschrockene Magd, möchtet Ihr's meiner Dienstfertigkeit verzeihen, daß ich so unehrerbietig erscheine, aber bei der heiligen Jungfrau, ich glaubte es sey Euch ein Uebel zugestossen, darum behielt ich nicht Zeit an Rücksichten zu denken, sondern eilte her, wie Ihr mich seht. Beruhige Dich, gute Meta, tröstete Jutta mit den lieblichsten Tönen ihrer melodischen Stimme, Du hast mir immer treu gedient, darum will ich Dich jetzt zu meiner Vertrauten erwählen. Mit offenem Munde u. ausgebreiteten Armen hörte Meta dieser Rede zu, dann löste sich ihr Erstaunen in einen Strom von Dankesworten, die sie, zu den Füßen ihrer Herrin stürzend, mit dem Ausruf endete: gebietet über mein Leben. Steh auf, du treue Seele, sagte Jutta, und nimm meinen herzlichsten Dank, daß Du meinen Glauben nicht gekauft hast. Sehe Dich zu mir, ich habe Dir wichtige Geheimnisse zu eröffnen. Du bist in meinem Alter, Meta, fuhr Jutta fort, und wohl darf ich annehmen, daß die Reize irgend eines Jünglings dieser Stadt dein Herz bereits gerührt haben. Ihr schließt nicht Unrecht, edle Jungfrau, antwortete die Jose, und wenn ich Eurer Güte nicht mit einem offenen Geständniß entgegen trat, so schreibt dieses Schweigen allein meiner Schüchternheit zu. Du hast mich schon befriedigt, unterbrach sie Jutta erröthend, wisse denn, daß der edle Junker Heinrich von Wechsungen um meine Liebe wirbt, es geschah mit gebührender Ehrerbietung vor den Augen meiner Eltern, die ihm die glücklichsten Aussichten eröffneten, bis sie sich plötzlich ohne alle Ursache von dem Junker wandten, und mir geboten ein Gefühl zu erlösen, dessen Allgewalt ich nicht mehr widerstehen kann. Denke Dir, die väterliche Strenge verbietet dem Geliebten unser Haus, ich selbst werde in engem Gewahrsam gehalten, und schwebte so seit Wochen schon in der tödlichsten Angst, die Deine Klugheit mir erleichtern soll. Suche den Junker auf und gib ihm diesen Brief, bringst Du mir eine Antwort von seiner Hand, dann belohne ich Dich mit meinem besten Kleinod, ein bloßer Gruß schon von ihm soll Deine Mühe reichlich vergelten. Seyd des Gelingens schon im Voraus gewiß, rief Meta frohlockend aus, des Junkers Knappe, der rothwangige Ehrich, kein anderer ist mein Erformer, zweifelt Ihr noch, daß ich Euren Auftrag klüglich ausrichte? Gott geleite Dich, du Gute, flüsterte Jutta, aber eile, wenn ich nicht vor Gram vergehen soll, und so schlüpfte die leichtfüßige Meta hinweg, während die Jungfrau in noch größerer Aufregung ihren gewohnten Platz wieder einnahm.

Der Junker von Wechsungen ahnte indes die Sorgen seiner treuen Jutta um ihn nicht, im Gegentheil, die strengen Worte des Bürgermeisters Conrad Thiele hatten seine Seele mit so grausen Zweifeln erfüllt, daß er von der Schwäche des weib-

lichen Herzens gegen die elterlichen Mahnungen keinen Widerstand möglich glaubte, und so konnte ihn selbst die Liebe nicht mehr von seinen Verderben brüllenden Plänen abhalten. Der verhängnißvolle Abend rückte immer näher heran, jeder der Verschworenen hielt sich in seiner Behausung verborgen, auch der Junker von Wechsungen hatte seinen Aufenthalt in einem versteckten Kämmerchen der Schmiede des Meisters Daniel Wikel genommen, wohl wissend, daß bei etwaigem Verrath ihm ein schimpflicher Tod gewiß war, aus seinem freiwillig gewählten Gefängnisse dagegen blieb ihm immer ein Ausweg zur Flucht offen. Außer dem Meister Daniel kannte kein Mensch das Versteck des Junkers, selbst nicht sein Knappe Ehrich, und so konnte die geschäftige Meta der armen Jutta wenig mehr Trost bringen, als daß sie hoffe, Ehrich werde seinem Herrn so bald wie möglich den Brief einhändigen.

[Fortsetzung folgt.]

Wöchentliche Frucht-Preise

in Winnenden vom 3. Oktober 1839.

Kernen 1 Schfl.	14 fl.	24 fr.	13 fl.	44 fr.	13 fl.	20 fr.
Roggen —	12 fl.	32 fr.	11 fl.	28 fr.	10 fl.	24 fr.
Dinkel —	6 fl.	48 fr.	5 fl.	26 fr.	4 fl.	—
Gersten —	9 fl.	52 fr.	9 fl.	1 fr.	8 fl.	32 fr.
Haber —	4 fl.	40 fr.	3 fl.	44 fr.	3 fl.	15 fr.
Erbsen 1 Cr.	fl.	—	fr.	fl.	fr.	fl.
Wicken —	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Welschkorn —	1 fl.	28 fr.	1 fl.	20 fr.	1 fl.	fr.
Kleberbohnen	1 fl.	8 fr.	1 fl.	4 fr.	1 fl.	fr.

Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.

Kernen 1 Schfl.	17 fl.	fr.	16 fl.	21 fr.	15 fl.	30 fr.
Dinkel —	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Roggen —	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Gersten —	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Haber —	4 fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Erbsen 1 Cr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken —	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Schweinefleisch abgezogenes 1 Pfd.						8 fr.
Ditto ganzes						9 fr.
Obstfleisch						8 fr.
Rindfleisch						7 fr.
Kalbsteisch						6 fr.
Kernbrod						28 fr.
1 Kreuzer Weck soll wägen						6 Uth.

Stadtschultheißenamt.

Auflösung der Charade in No. 41.

S e e s t e r n .

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdrucker-Inhaber.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

No. 43

24. Oktober 1839.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Mehrere Vorsteher sind noch mit Erstattung des am 1. Oktober verfallenen Berichtes, die Beitreibung der Steuern vom Verwaltungs-Jahr 1838 — 39 betr. im Rückstand, werden daher unter Verweisung auf den Erlaß vom 9. Oktober 1838 Intelligenzblatt No. 41 und unter Anberaumung eines 14tägigen Termins an die Berichtserstattung erinnert. Den 18. Oktober 1839. Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Die — mit Erhebung kameralamtlicher Gefälle beauftragten Offizianten werden angewiesen, auf den Verfall-Termin die Einzüge vorzunehmen und die Ablieferungen zu beschleunigen.

Den 18. Oktober 1839.

K. Kameralamt.

Hebsack. [Gesundenes.] Gestern Abend den 16. dieß wurde auf der Straße von Hebsack nach Schorndorf ein Mantel und eine Wagenhaue gefunden. Die rechtmäßigen Eigentümer können solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühr bei dem Schultheißenamt in Empfang nehmen.

Den 17. Oktober 1839.

Schultheißenamt

Seiz.

Plüderhausen. [Eingestellter Hund.] Letzten Freitag hat sich ein junger grauer Schafhund hier eingestellt. Der Eigentümer wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen, gegen Ersatz der Auslagen, bei der

unterzeichneten Stelle in Empfang zu nehmen. Den 21. Oktober 1839.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Casino-Angelegenheit.] Wir sind, durch vielfältige Wünsche veranlaßt, so frei, alle diejenigen, die Theil an einem Casino nehmen wollen, zu bitten, sich künftigen Samstag Abends 6 Uhr zu einer vorläufigen Besprechung im Gasthof zum Ochsen einzufinden.]

Gloß,
Eisenlohr,
Vogel.

Schorndorf. [Geschäfts-Empfehlung.] Da ich mich nunmehr als Kirchner hier etablirt habe, so empfehle ich mich auf diesem Wege einem verehrlichen Publikum in Pelz- und Galanterie-Waaren, und sichere solide Ar-

beit, so wie die billigsten Preise zu.
Meine Wohnung ist in Hutmacher Deimlers
Haus bei der Heuwage.

Joh. Christian Rößsch,
Kirchner-Meister.

Schorndorf. Neue Schriften sind bei
Unterzeichnetem zu haben:

- Wilhelm der erste, König von Württemberg und
die Würt. Verfassung von Köstlin, mit des
Königs Bildniß 3 fl.
Polizei-Strafgesetz vom 2. Oktober 1839 18 fr.
Gesetz über die privatrechtlichen Folgen der Ver-
brechen und Strafen vom 5. Septemb. 1839
von Knapp 18 fr.
Die revidirte Medizinal-Taxe vom 14. Oktober
1830 18 fr.
Commentar über das Strafgesetzbuch, von Huf-
nagel, erste Abtheilung 1 fl.
Gesammelte Werke von Calderon, Spaniens
größtem Dichter. 1ter Theil mit dessen Bild-
niß, Prachtausgabe 27 fr.
Geschichte des deutschen Volkes, von Duller, mit
100 Holzschnitten. Erste Lieferung 40 fr.
Die Erde und ihre Bewohner, von Hoffmann.
3 Abtheilungen, jede 1 fl. 24 fr.
Wielands sämmtl. Werke, 3 Bände, je 36 fr.
Die Kinderstube, mit Abbildungen 1 fl.

E. Fried. Bregenzer.

Wäschenbeuren. [Hofgut feil.]
Unterzeichneter hat durch Kauf das Gut des J.
G. Stegmeyers in Lindenbrunn, 1/2 Stund von
Wäschenbeuren, an sich gebracht und zum Ver-
kauf ausgesetzt.

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer
unter einem Dache, 52' lang und 37' breit,
sehr bequem und kann zu 2 Wohnungen mit
einem kleinen Kosten eingerichtet werden.

Acker 13 Morg., Wiesen 7 Morg., wovon
1 1/2 Morg. mit sehr schönen Obstbäumen besetzt
sind; Tannenwald 9 Morg. im guten Zustand.
Das Ganze gibt jährlich 16 — 18 fl. Steuer,
Herbstgeld 1 fl. 48 fr., Gült 6 fr. Der Kauf-
schilling wäre 4600 fl., davon ein Drittel baar
das Uebrige aber in zwölf Jahrs-Zielern zu be-
zahlen ist.

Kaufsliebhaber können das Gut täglich ein-
sehen und einen Kauf abschließen mit
Chirurg R u h n
in Wäschenbeuren.

Miscellen.

Die Empörung von Nordhausen im Jahr 1325.

(Fortsetzung.)

Nach Vorbereitungen der mannigfaltigsten Art
war die Zeit bis zum Montag der Osterwoche des
Jahres 1325 verstrichen, schon zog sich das Licht des
Tages hinter dunkle Wolken zurück und die Stadt-
uhr kündete eben die sechste Stunde des Abends, als
mehrere dicht verhüllte Männergestalten eilig der
Herberge zuschritten. Der Junker von Wechsungen
harrte daselbst bereits eine geraume Zeit, noch ein-
mal ließ er alle Anschläge vor seiner Seele vorüber-
gehen, ein tiefer Zug aus dem ihm zur Seite stehen-
den gefüllten Hümpen ließ die letzten trüben Schat-
ten verschwinden, daß er Jeden der Eintretenden
in muthiger Laune begrüßen konnte. „Seid Ihr
doch schon gegenwärtig, edler Junker,“ sagte der
mannhafte Meister Daniel Wigel, „hoffentlich wer-
den die übrigen Genossen nicht warten lassen, und
somit sey unsere gerechte Sache Gott befohlen.“ —
„Amen,“ rief der Junker, aufspringend, wir werden
das Osterfest als Herren feiern, und nie mehr soll
der eigenwillige Hochmuth eines Conrad Thiele diese
gute Stadt bedrücken.“ Nach und nach hatte sich
das Zimmer gefüllt, kein Bundeslied fehlte mehr
und alle besondern Gespräche hörten auf. Nach
einer augenblicklichen tiefen Stille nahm der Junker
Heinrich von Wechsungen das Wort: „Ihr alle,
ehrsamen Bürger habt mich gewürdigt, das große
Werk der Befreiung auszuführen, unser gutes Recht
haben wir reiflich erwogen, und so frage ich Euch,
jezt wo der Augenblick nahe ist, seyd Ihr noch wil-
lens Euer Vorhaben auszuführen?“ „Mit Gut u.
Leben!“ erscholl es aus jedem Munde, und gleich
darauf trat wieder tiefe Stille ein. „Nun denn,“
rief der Junker im stolzen Selbstgefühl, „so schwöre
ich noch einmal, mich ganz Euren Diensten zu wei-
hen, und will keinen andern Lohn als den Eurer
befriedigten Wünsche. Ruft Euch die waltenden Frei-
heiten dieser Stadt in das Gedächtniß zurück; erin-
nert Euch wie unsere Chronik erzählt, daß schon
der Kaiser Theodosius 2. glorreichen Andenkens, im
Jahr des Heils 410 den Grund zu dieser Stadt leg-
te. Und nun bedenkt, wie zu allen Zeiten und un-
ter jedes nachfolgenden Kaisers Regierung diese
Freiheiten nicht nur anerkannt und beschützt, sondern
auch noch vermehrt wurden; wären wir wohl eines
ehrliehen Andenkens werth, wenn wir in träger Ruhe
unsern Entfeln entzögen, was unsere glorreichen Ah-
nen nicht nur für uns, sondern noch für die späte-
sten Jahrhunderte erworben haben?“ „Zum Auf-
bruch, zum Aufbruch!“ rief es aus jedem Munde,
„wir alle sind von unsern guten Rechten durchdrun-
gen und bedürfen keiner Mahnung mehr.“ „So
sey denn Euer Wille mir Gebot,“ sagte Heinrich von
Wechsungen, „haltet Eure Waffen nicht mehr ver-
borgen, sie sollen die düstre Nacht erhellen, gleichwie

ihr Werk einen fröhlichen Morgen gebären wird.
Sind Eure Mannen bereit, Meister Daniel?“ fragte
er darauf den Schmid. „Auf das erste Zeichen der
Sturmglöcke sind sie versammelt,“ antwortete der
Meister; eine gleiche Versicherung gaben alle Uebri-
gen, und so rüstete sich die Schaar zum Aufbruch,
daß die Herberge im Augenblick einer verödeten Klauf-
glocke. Plötzlich erscholl die dumpfe Glöcke durch die
ruhigen Räume der Stadt, die schnell versammelten
Dienstleute eilten ihren Führern zu; noch ehe Herr
Conrad Thiele eine Ahnung von dem ihn bedrohen-
den Verderben hatte, sah er sein Haus schon von
einer Menge Bewaffneter umzingelt. „Sucht das
Weite, Herr Bürgermeister,“ donnerten tausend
Stimmen durch die finstere Nacht, „fort, fort Ge-
strenger, Euer Amt hat aufgehört,“ und ein bestig-
tes Geklirr der Waffen gab diesem Rufe Deutung.
Herr Conrad Thiele trat jedoch muthigen Schrittes
auf den Balkon seines Hauses, aber seine an das
Volk gerichtete Rede wurde durch das laute Toben
der Menge überstimmt; schon war ein Wald von
Schleudern auf sein Haupt gerichtet, als eine kräf-
tige Stimme Halt gebot. Tiefes Schweigen folgte
dem ersten Ungestimm, und dieselbe Stimme, welche
kein anderer als Meister Daniel hören ließ, bot dem
bedrängten Bürgermeister einen Ausweg des Frie-
dens. „Diese Versammlung, Herr Conrad Thiele,
begann er, „will kein Blut vergießen, wir fordern
nur die guten Rechte unserer Stadt zurück, und
eins der heiligsten ist, daß wir unsere Obrigkeit nach
eigenem Ermessen wählen. Seyd Ihr nun gelon-
nen, unserm Begehre friedlich zu willfahren, so be-
geht Euch mit Euren Angehörigen durch die Hinter-
thür Eures Hauses aus dem Bereiche dieser Stadt,
und kein Haar soll Euren Haupte gekrümmt wer-
den versucht Ihr aber Widerstand, so werden auch
wir von unserer Macht Gebrauch machen, dann
heer komme alles vergossene Blut über Euch und
nicht über uns.“ Herr Conrad besann sich nicht
lange, sondern räumte eilig die Nähe seines bisher-
igen Stolzes, und die Bürger waren ehrlich genug,
ihm seine hinterlassene Habe am andern Tage nach-
zuschicken. War das Haupt erst beseligt, so folgten
auch die Glieder bald, und in wenig Stunden war
die ganze Stadt von den Behörden des Rathes ge-
säubert.

Während der Junker Heinrich von Wechsungen
die Früchte seines Triumphes schon zu genießen
glaubte, drängte sich Ehrich durch das Gewühl der
Menge an die Seite seines Herrn. „Herr, begann
der treue Diener, gibt es doch keinen Winkel in
ganz Nordhausen, den ich nicht seit acht Tagen schon
von früh bis Abends nach Eurer Spur durchsucht
hätte. Die Jungfrau Jutta, fuhr er fort, „schwebt
in tausend Sorgen um Euch, und dieses Briefchen
gab mir ihre Jose Meta mit dem Bemerkten, daß
von einer freundlichen Antwort das Leben ihrer
Herrin abhinge.“ Ohne ein Wort zu antworten
entriß der Junker den Brief begierig den Händen
seiner Dieners, und alle Pflichten seines gegenwär-
tigen Amtes vergessend, suchte er eiligen Schrittes
die Einsamkeit auf, indem er nur zu deutlich fühlte,
wie sein erzwungener Trost doch die zurückgeschuchte

Liebe seines Herzens nicht überflügeln könnte.

Noch wogten die Massen in wildem Gedränge
durch alle Straßen der Stadt; die nicht Mithan-
delnde waren führte die Neugierde hinzu, und als
man erst die Ursache solchen Tobens und dessen
glücklichen Erfolg erfuhr, da herrschte bald nur ein
gemeinsamer Wille unter allen Bewohnern der al-
ten freien Stadt. Der Junker von Wechsungen
aber war nirgends mehr zu finden, wie viele Spä-
her auch nach allen Richtungen ausgesandt wurden,
nirgends konnte man seine Spur entdecken. Hein-
rich von Wechsungen saß während dieser Zeit in
seinem verborgenen Kämmerchen, eine spärlich ge-
tränkte Ampel ließ die nervige Gestalt kaum erken-
nen, nur an den krampfhaften Zuckungen der ge-
ballten Faust, die er wie im Fieberkrampf gegen
die glühende Stirn drückte, ließ sich der heftige See-
lenkampf dieser edlen Gestalt erkennen. „Unnützlich,
unnützlich, rief er endlich, wie aus wilden Träumen
zu grauserer Wahrheit erwachend, mein Glück ist
verloren, und was mir zum Triumph gereichen soll-
te, kann nur die Leichenfeier meines erstorbenen
Friedens werden.“ — Nach diesem Ausbruche des
Schmerzes trat der vorige lautlose Seelenkampf
wieder ein. Ehrich, der bis dahin schüchtern in ei-
ner Ecke des kleinen Gemachs gekauert hatte, glaub-
te diesen günstigen Augenblick der Ruhe benützen
zu müssen, und in gewohnter Vertraulichkeit sagte
er: „Herr, vermag ein Liebesbote solche Stürme zu
erregen, wie sie Eure Brust zu zerreißen scheinen?
Oder, fuhr er fort, wähnt Ihr, es biete sich keine
Gelegenheit Eurer theuer Erwählten die ersehnte
Kunde zukommen zu lassen? Habe ich doch bis auf
diesen Tag Euer Glück getheilt, mögt mich nicht für
so undankbar halten, daß ich nicht mein Leben für
Euren Dienst einsetzen sollte. Nein, Herr, ich habe
nur zu lange geruht, schreibt den verlangten Brief
und ich trage ihn hin, gleichviel ob das Paradies
oder die Hölle seine Empfängerin verschlossen hält.“
„Was habe ich noch zu hoffen, rief der Junker in
dumpfer Gleichgültigkeit, bin ich nicht die Ursache
alles dieses Unheils, und wird der strenge Conrad
Thiele über den Trümmern seines eigenen Glückes
die Seligkeit seines Verderbers gründen?“ „Was
Ihr zerstörtet, läßt sich ja wieder aufbauen, Herr,
meinte der treue Ehrich, Dankbarkeit hat wohl schon
größere Unbill vergessen, um so leichter, wenn eine
liebende Tochter die Beweise der Wohlthat führt.
Und, fuhr er fort, wer wagt es denn, Euch als den
Urheber dieses Aufruhrs zu bezeichnen? als seinen
Bekämpfer aber nennt Ihr Euch selbst, und Herr
Conrad Thiele müßte ein Herz von Stein im Bu-
sen tragen, wenn er solche Treue nicht mit der Lie-
be seiner einzigen Tochter belohnen wollte.“ „Du
senkst mir einen Strahl von Hoffnung in die Seele,
senkte der bedrängte Junker tief auf, ich will Dei-
nen Vorschlag befolgen, vielleicht darf ich dann noch
die Früchte meiner Treue sammeln.“ — Traue der
Mensch nur auf seine eigene Stärke, fuhr er im
Selbstgespräch fort, die ganze Bürgerschaft wußte
ich nach meinem Willen zu stimmen, mir selbst aber
spricht der eigene Verstand Hohn, wo er mir am
klarsten leuchten sollte, und ein unwissender Diener

muß mich auf die rechte Bahn führen. — Vergiß es, Ehrich, daß Du mich schwach gesehen, begann er darauf, seine Kraft wieder erlangend; heiliges Schweigen versegte Deinen Mund, und Dein Herr wird vergessen, daß er Dich zum Diener erkor, ich will Dich fortan als meinen treuesten Freund betrachten.“ Darauf schrieb er den verhängnißvollen Brief, und Ehrich eilte, sich seines Versprechens zu entledigen.

[Fortsetzung folgt.]

Der Krautmarkt.

Wer Lust hat ein Schauspiel umsonst anzuseh'n, Der darf nur einmal auf den Krautmarkt hingeh'n Denn dort ist ein Getümmel, ein Hin- und Herlaufen,

Weil Jedes gern möchte ein schönes Kraut kaufen.

Da kommen die Frauen mit den Mägden daher, Betasten das Kraut, ob es leicht oder schwer; Suchen große Häupter, wo möglich recht weiß Aber dennoch um einen ganz billigen Preis.

Ja! haben die Frauen sich darüber besonnen Und wären mit dem Preise in's Reine gekommen! Dann kommt oft ein anderer Käufer daher Und bietet dem Mann für sein Kraut noch mehr!

Die Frau ist genöthigt, dann weiter zu geh'n Und sich um ein anderes Kraut umzuseh'n; Doch hat sie der erste Verkäufer belogen, So wird sie vom zweiten gar noch betrogen!

Der schreit: „Frau! kom Se zu mir doher, Mein Kraut ist gewies' recht weiß und schwer, Denn uf mein Karra vornia wie hinta, Wird Se oim Häuble wie's andere finda!“

Um also nicht leer nach Hause zu kommen, Wird doch dem Bauern das Kraut abgenommen — Aber bei dem Abladen sieht jeder Christ, Daß er einmal wieder betrogen ist:

Die Bauern sind gar verschmizte Gesellen, Sie kommen hieher um die Leute zu prellen, Und machen sich gar kein Gewissen daraus, Sie nehmen das Geld und — lachen uns aus.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Charade.

Die ersten, oft Schwäche, hier Jugend, Und kunstlos im Reiche der Kunst, Gefährten der Unschuld und Jugend, Gewinnen so zwanglos die Gunst, So gänzlich entblößt von der Sucht, zu gefallen, Und ihres Glückes bewusstlos, bei Allen. Drum wer mit den andern im Wilde Die ersten dargestellt, Erhabenheit zwanglos der Milde, In Eines verschmolzen, gesellt, Der hat den Gipfel der Kunst erschwungen, Ein Günstling der Götter, die Palm' errungen. Das Ganze vereint ist hienieden Nicht selten in jedem Land; Und wem es zum Titel beschieden, Dem fehlt es an Menschenverstand. Und darum ist's immer aus weisen Gründen! Im Rang-Register durchaus nicht zu finden.

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 17. Oktober 1839.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kernen, Roggen, Dinkel, Gersten, Haber, Erbsen, Wicken, Welschkorn, and Ackerbohnen.

Frucht- u. Vidualien-Preise in Schorndorf.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kernen, Dinkel, Roggen, Gersten, Haber, Erbsen, Wicken, Schweinefleisch, Dittoganzes, Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, and Kernbrod.

1 Kreuzer Beck soll wägen 6 Lth. Stadtschultheißenamt.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 44

31. Oktober 1839.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Der geistesranke Gottlob Friederich Bäsler von Hauersbronn hat sich am 25. d. M. von Haus entfernt und es ist sein Aufenthaltsort unbekannt.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, auf denselben fahnden und ihn im Verretungsfalle unter angemessener Begleitung hieher einliefern zu lassen.

Signalement des Bäsler: Alter: 32 Jahre, Größe: etwas über 6', Statur: stark, Angesicht: voll, Haare: schwarz und rollicht, Stirne: breit, Augenbraunen: schwarz, Augen: grau, Nase: stumpf, Wangen: voll, Mund: etwas aufgeworfen, Zähne: gut, Kinn: rund; hat einen frechen Blick und trägt einen starken braunen Schnurrbart.

Kleidung: 1 dunkelblaue Stilkpappe, blaues Halstuch, blau tuchener Oberrock, geblumte Weste, melirte Hosen, grauer Mantel und lange Stiefel.

Den 29. Oktober 1839.

Königl. Oberamt,

ges. Ämtsverweser: Vogel, Aktuar.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher des Bezirks haben binnen 10 Tagen berichtlich anzuzeigen: wer bisher die Feldschützen der Gemeinde aufgestellt hat und von welcher Stelle dieselben in Pflichten genommen worden sind. Den 29. Oktober 1839.

Königl. Oberamt,

für den abw. Oberamtmann: Vogel, Akt.

Schorndorf und Welzheim. Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden angewiesen, die in der Nro. 253 des Landes-Intelligenzblattes enthaltene Bekanntmachung der K. Kriegskassen-Verwaltung, den Einkauf von Remontepferden betreffend, zur Kenntniß ihrer Ämtsuntergebenen zu bringen und dieselben hiebei zu belehren, daß die Pferdebesitzer besser daran thun werden, ihre zum Verkauf bestimmten Pferde entweder selbst oder durch eigene Leute in die Kaufstation zu bringen, als dieß an Unterhändler zu überlassen.

Den 29. Oktober 1839.

Königliche Oberämter,

für den abw. Oberamtmann: Vogel, Akt. v. S. i. n.